

17. VIII. 1917

Der Wortlaut der Papstnote.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* München, 17. August.

Die Note des Papstes an die Regierungen der kriegführenden Völker, die jetzt von der Nuntiatur veröffentlicht wird, hat folgenden Wortlaut:

An die Häupter der kriegführenden Völker!

Seit Beginn unseres Pontifikates haben wir inmitten der Schrecknisse, welche der fürchterliche Krieg in Europa entfaltet hat, vorab an diesen drei Zielen festgehalten: In vollkommener Unparteilichkeit allen kriegführenden gegenüber zu verfahren, wie es dem gemeinsamen Vater geziemt, der alle seine Kinder in gleicher Liebe umfängt; uns ferner beständig darum zu bemühen, allen so viel Gutes als möglich zu erweisen, jedoch ohne Ansehen der Person, ohne Unterschied der Nationen und der Bekenntnisse, dem allgemeinen Gebot der Liebe gemäß, wie auch mit Rücksicht auf das erhabene geistige Amt, das uns von Christus übertragen worden ist, wie es gleichfalls unsere Friedenssendung erfordert, nichts, so viel an uns liegt, zu versäumen, das beitragen könnte, das Ende dieses Unheils zu beschleunigen, indem wir versuchten, den Völkern und deren Häuptern maßvollere Entschlüsse zu empfehlen und abgeklärte Erwägungen, die einen gerechten und dauernden Frieden anzubahnen vermöchten.

Nicht alles, was wir zur Erreichung dieses höchsten Zieles taten, wurde der Öffentlichkeit kund. Wer immer indes unserem Bitten während dieser drei jüngst verflossenen schmerzreichen Jahre mit Aufmerksamkeit folgte, konnte leicht inne werden, daß wir unseren Entschluß, vollkommene Unparteilichkeit zu wahren, ebenso treu blieben, wie unserem Bemühen, hilfreich zu sein, daß wir unentwegt die Völker und deren Häupter ermahnten, gute Freunde und Brüder zu werden. Gegen das Ende des ersten Kriegsjahres richteten wir an die kämpfenden Völker die eindringlichsten Mahnungen, und diese boten auch den Weg zu einem dauernden und für alle ehrenvollen Frieden, doch leider verhallte unser Ruf, ohne Gehör zu finden, und der Krieg tobte erbarmungslos zwei weitere Jahre fort mit allen seinen Greueln, ja sogar mit gesteigerter Grausamkeit und dehnte sich weiter aus vom Festlande auf das Meer und bis in die Lüfte. Vernichtung und Tod hat er auf unbefestigte Städte, auf friedliche Dörfer und deren unschuldige Einwohnerschaft gebracht. Niemand vermag sich auch nur vorzustellen, wie die Leiden aller sich vermehren und erschweren würden, wenn diesen blutüberströmten drei Kriegsjahren sich noch weitere Monate anschließen oder gar, was das Schlimmste wäre, weitere Jahre. Soll denn die zivilisierte Welt nicht mehr sein als ein Leichenfeld?

Europa, so glorreich und blühend, soll es denn, wie vom allgemeinen Wahnsinn erfaßt, dem Abgrund zustürzen, Selbstmord begehen? In dieser qualvollen Lage angesichts der schweren Gefahren erheben wir von neuem den Ruf nach Frieden und erneuern unsere dringlichen Aufforderungen an diejenigen, welchen die Geschicke der Völker anvertraut worden sind.

Wir haben überhaupt kein politisches Sonderziel, noch Beeinflussen uns Einflüsterungen oder Bestrebungen der im Kriege befindlichen Staaten. Es leitet uns vielmehr einzig und allein das Bewußtsein höchster Pflicht des gemeinsamen Vaters aller Gläubigen, die eindringlichen Bitten unserer Kinder, die uns um Friedensvermittlung ansehn, endlich die Stimme der Menschlichkeit, der Vernunft.

Wir wollen uns nun aber nicht mehr auf allgemeine Mahnungen beschränken, wie es die Umstände bisher nahelegten. Wir wollen zu genaueren Vorschlägen schreiten. Wir laden die Regierungen der kriegführenden Völker ein, sich über die folgenden Leitsätze zu einigen, welche die Grundlage eines gerechten und dauerhaften Friedens zu bilden geeignet scheinen. Den Regierungen überlassen wir die Sorge, zu umgrenzen und zu ergänzen.

Vor allem wäre als Ausgangspunkt und Grundlage anzusehen, daß an die Stelle der materiellen Gewalt der Waffen trete die sittliche Macht des Rechts. Daraus ließe sich ein gerechtes und gemeinsames Abkommen ableiten über die gleichzeitige gleichmäßige Verminderung des Rüstungswettbewerbs. Die Regeln und die Bürgschaften, die dabei zu sehen wären, wären ihr Maß und ihre Norm darzulegen.